

N. N., : Kein Ende (1885)

1 Jene Hand, die im verwornten
2 Traume dunkler Schmerzensnächte
3 Mir den Kranz gereicht von Dornen,
4 Hält ein blühendes Geflechte
5 Junger Rosen;
6 Und die zarten Lippen, welche
7 Einst gedroht als Todeskelche,
8 Lächeln, kosen.
9 Was ich ringend nie erstritten,
10 Schwebt nun sanften Flugs herbei,
11 Und der Liebsten Augen bitten:
12 Ach, verzeih!
13 Also laß ich steuerlos
14 Traumwärts treiben meinen Nachen;
15 Denn der Tag ist nackt und bloß,
16 Und ich will nicht wachen. —

(Textopus: Kein Ende. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21622>)